Kollektiv der sozialistischen Arbeit erneut verteidigt

Ein Foto von diesem Ereignis würde einen langen Tisch zeigen. An der Stirnseite säße die Kommission und um die anderen Seiten des Tisches herum wir, die Mitarbeiter des Kollektivs. Dieses Foto würde dem der ersten Verteidigung gleichen. Aber in Wirklichkeit ist es nicht mehr das gleiche Kollektiv, es hat sich in der letzten Zeit entscheidend weiter gefestigt.

Und darum ging es in unserer Verteidigung.

Viele gemeinsame Erfolge werden erörtert. Verpflichtungen, die wir anläßlich des 25. Jahrestages der DDR erfüllt hatten, wurden exakt abgerechnet. Alle Mitglieder und Forschungsstudenten sind Mitglied der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, wir haben den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" aufgenommen.

Unsere Bestrebungen, die Ausbildung der Studierenden praxisverbundener zu gestalten, fanden ihre Verwirklichung in engen Partnerschaftsbeziehungen mit dem VEB „8. Mai" Karl-Marx-Stadt (Kombinatsbetrieb des VE Kombinat „7. Oktober" Berlin). Ein Technisches Kabinett, in dem die Studierenden an einzelnen Lehrobjekten den Vorlesungsstoff vertiefen können, ist in Vorbereitung. Es konnte erreicht werden, daß bei den Diplomarbeiten 1974 keine Verlängerungen der Termine erforderlich waren. Die Anzahl der mündlichen Prüfungen wurde erhöht, Seminare und Übungen sind entscheidend überarbeitet worden, so daß noch mehr Aspekte der Materialökonomie bzw. der Praxis berücksichtigt werden.

Die Forschungsaufgabe „Optimierung spanend erzeugter Oberflächen" wurde unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. H. Weber, in einem großen Komplex konzentriert, in diesem Rahmen wird ein aufgeschlossener, fruchtbarer wissenschaftlicher Meinungsstreit geführt.

Gemeinsam mit der Sektion Chemie und Werkstofftechnik wurde in Verbindung mit dem VEB Rationalisierung des Ministeriums für Werkzeugmaschinen und Verarbeitungsmaschinen in vielen Betrieben der metallbearbeitenden Industrie des Bezirkes Karl-Marx-Stadt das neuentwickelte Metallbearbeitungsfluid FWS 30 A eingeführt und damit volkswirtschaftliche Reserven bei der spanenden Metallbearbeitung erschlossen.

Es gibt in unserem Kollektiv aber auch noch Unzulänglichkeiten, die wir bestrebt sind, zu beseitigen. Vor allem ist die Internatsarbeit zu verbessern. Im Wettbewerb mit den anderen Gewerkschaftsgruppen der Fachrichtung Fertigungstechnik werden wir uns weiterentwickeln und noch bestehende Mängel ausbügeln.

Am 4. Oktober 1974 wurde uns anläßlich des 25. Jahrestages der DDR der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wiederverliehen.

Prof. Dr.-Ing. Degner, der Leiter des Wissenschaftsbereiches Teilefertigung, dankte im Namen des Kollektivs für die Auszeichnung.

Diese Verteidigung hat uns noch fester zusammengefügt. Sie ist uns Verpflichtung, unsere Arbeit ständig weiter zu verbessern.

Natürlich lieben wir auch das gesellige Beisammensein und trinken auch gern einmal gemeinsam ein Glas Bier.

Dr.-Ing. Lutze, Gewerkschaftsgruppe Abtrennstechnik/
Sektion Fertigungsprozeß u. -mittel

Ehrentafel

Anläßlich des 25. Jahrestages unserer Republik wurden zahlreiche Angehörige unserer Hochschule mit Auszeichnungen geehrt. Wir gratulieren dazu recht herzlich und wünschen weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Ehrennadel der Nationalen Front in Silber
Walter Förster,
Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen
Heinz Pfau,
Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen

Ehrennadel der DSF in Gold
Dr. Kurt Appenroth,
Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen

Ehrennadel der KDT in Gold
Prof. Trumpold,
Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

Ehrennadel der KDT in Silber
Dr. Hoffmann,
Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Margarete Mende,
Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

Verabschiedung und Überreichung der Diplome an die Absolventen der Sektion Verarbeitungstechnik; v. l. n. r.: Genosse Dipl.-Ing. Hacke, 1. Sekretär der FDJ-GOL, Genosse Prof. Dr.-Ing. Trepte, WBL Plast- und Elasttechnik, Genosse Doz. Dr.-Ing. Kormann, amt. Sektionsdirektor, und der vietnamesische Absolvent Nhuan Nenguyen Ngoc.

Bessere Ausbildungs- und Forschungsbedingungen – höhere Effektivität des Studiums

Die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED nach konsequenter Durchsetzung der Rationalisierung erfordert insbesondere auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik enorme Anstrengungen. Hieraus leiten sich auch Aufgaben für Lehre und Forschung an der Sektion Automatisierungstechnik unserer Hochschule ab.

Speziell für das Gebiet der Rationalisierung, vorwiegend technologischer Prozesse, wurde die Vertiefungsfachrichtung „Hydraulisch-pneumatische Gerätetechnik" gebildet. Die Studienpläne — erarbeitet in Abstimmung mit zahlreichen Vertretern der Industrie — sind auf eine fundierte marxistisch-leninistische und mathematisch-naturwissenschaftliche Grundausbildung als Basis und Voraussetzung für das gezielte Fachstudium ausgerichtet. Durch die Kenntnis der Wirkungsweise und Einsatzgebiete pneumatischer und hydraulischer Automatisierungsgeräte sowie deren Vor- und Nachteile gegenüber anderen Hilfsenergiearten werden die Studenten in die Lage versetzt, bei der Konzeption von Automatisierungseinrichtungen die Bauelemente so auszuwählen, daß technisch und ökonomisch eine volkswirtschaftlich optimale Lösung zur Ausführung gelangt. Bei den meisten Automatisierungsaufgaben nehmen auch meßtechnische Probleme, z. B. automatische Erfassung technologischer Daten als Ausgangspunkt der Signalverarbeitung, und Fragen der automatischen Prozeßführung einen wichtigen Platz ein.

Entsprechend der breiten Grundlagenausbildung und unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeitsentwicklung kommen die Absolventen der Vertiefungsfachrichtung „Hydraulisch-pneumatische Gerätetechnik" vorzugsweise zum Einsatz in Betrieben, die Meß-, Steuerungs- und Regelgeräte entwickeln, konstruieren und produzieren oder die Automatisierung technologischer Prozesse vorbereiten und realisieren. Neben der Vermittlung theoretischen Wissens nimmt die praktisch-experimentelle Arbeit einen breiten Raum ein. Die großzügige Bildungspolitik unseres sozialistischen Staates schafft hierfür ausgezeichnete materiell-technische Voraussetzungen.

So wurde durch den Neubau einer modernen Lehrhalle und eines achtgeschossigen hochinstallierten Sektionsgebäudes eine weitere entscheidende Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Studenten und Mitarbeiter erzielt. Die wissenschaftlich-experimentellen Arbeiten der Studenten sind unmittelbare Bestandteile von Forschungsaufgaben, die vertraglich mit der sozialistischen Industrie gebunden wurden und somit eine praktische Nutzung der Ergebnisse garantieren.

Dipl.-Ing. Fischer,
Sektion Automatisierungstechnik

Was gaben uns die FDJ-Studentenbrigaden?

Mit der Zielstellung des Brigadeeinsatzes hatte sich unsere Brigade 2, die sich aus Studenten der SG 72/36 und 73/31 (Fachrichtung Berufsschullehrer/Maschinentechnik) zusammensetzte, rechtzeitig vertraut gemacht und ein Arbeitsprogramm erarbeitet.

Wir wurden beim Gleisbau der Straßenbahnlinie 5 in Karl-Marx-Stadt, Annaberger Straße (Altchemnitz) eingesetzt. Diese Straßenbahnlinie hat eine große Bedeutung für den Berufsverkehr, erreichen doch über sie viele Werktätige ihre Arbeitsstellen, z. B. VEB Modul, VEB Chemieanlagenbau Germania.

Trotz aller Technik ist diese Arbeit noch mit zum Teil schwerer körperlicher Arbeit verbunden, die uns ungewohnt war. Hinzu kam noch die, Hitze an den Arbeitstagen. So mußten z. B. Gräben ausgeschachtet, Schwellen eingeordnet, Schienen gesetzt und befestigt und LKW be- und entladen werden.

An jede Arbeit werden bestimmte Qualitätsanforderungen gestellt, um deren Realisierung in der täglichen Arbeit ständig gerungen werden muß. So durften beispielsweise die Schienen einer Spur nur um maximal drei Millimeter tolerieren, damit ein sicherer Fahrbetrieb möglich ist.

Vor besonders schwierige Bedingungen wurden fünf Brigademitglieder an der Bitumenmischanlage „Tellomat" gestellt. Ihre Kessel, in denen der Teer gemischt wurde, hatten eine Temperatur von über 180 Grad Celsius. Hier muß man sich bewähren. Mit diesen uns ungewohnten Bedingungen und Arbeitsaufgaben fanden wir uns trotzdem gut zurecht und erreichten eine Planerfüllung von über 100 Prozent.

Oft unterhielten wir uns mit den Arbeitern. Inhalt der Gespräche waren die Arbeitsaufgaben, aktuell-politische Probleme u. a. Kontinuierlich wurde in den Arbeiterkollektiven die Erfüllung der Aufgaben im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes ausgewertet. Dabei werden auch ungelöste Probleme, vor allem in der Arbeitsorganisation angesprochen. Diese kontinuierliche Auswertung sollten wir als FDJ-Studentenkollektiv in unserer Arbeit besser verwirklichen.

Bei Sport und Spiel erholten wir uns von der Arbeit. So veranstalteten wir Tischtenniswettkämpfe, gingen baden und auch ins Kino. Natürlich durften auch gesellige Abende bei einem Glas Bier nicht fehlen. Durch diesen Zusammenhalt bei neuer ungewohnter Arbeit und in der Freizeit lernte man seine Kommilitonen besser kennen und entdeckte neue, bisher noch nicht erkannte Eigenschaften und Fähigkeiten bei ihnen.

Ein Höhepunkt unseres Brigadeeinsatzes war der Solidaritätsbasar, an dem Dozent Dr. Bährdel und Dipl.-Ing. paed. Schulze vom Wissenschaftsbereich als unsere Gäste teilnahmen und der Solidaritätsbasar im Rosenhof. Auf diesem wurden von den Brigademitgliedern gefertigte Gegenstände zum Verkauf angeboten. Der Erlös dieser Solidaritätsaktionen wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Wir sind stolz darauf, einen Beitrag an einem Schwerpunkt unserer Hochschulstadt zur Verwirklichung der Planaufgaben geleistet zu haben.

Karin John, FDJ-Gruppe 73/31

Erfüllte Verpflichtungen – Ansporn zu neuen Aktivitäten

Im „Hochschulspiegel" Nr. 11 vom Juni d. J. wurde unter der Überschrift „Höherer Nutzeffekt in Ausbildung, Erziehung und Forschung" unter anderem über Verpflichtungen der Mitarbeiter des Wissenschaftsbereiches Chemie zum 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik berichtet. Wir können heute feststellen, daß alle Aufgaben, deren Termin der 7. Oktober war, erfüllt wurden.

Angeführt seien hier als Leistungen einzelner Mitarbeiter bzw. kleinerer Mitarbeiterkollektive

- die Ausarbeitung mehrerer URANIA-Vorträge,
- die Einrichtung zusätzlicher Arbeitsplätze, wodurch Mitarbeiter aus dem Hochhausteil Wilhelm-Raabe-Straße in den vorhandenen Räumen in der Straße der Nationen untergebracht werden konnten,
- die Installation und Inbetriebnahme eines Universalbogen-Impulsgenerators für spektralanalytische Untersuchungen durch Eigenleistungen unter Mitarbeit von Studenten,
- die Durchführung kleintechnischer Versuche an Landmaschinenteilen für den IFA-Ingenieurbetrieb Hohenstein-Ernstthal
- sowie die vorfristige bzw. zusätzliche Erfüllung einiger Aufgaben im Zusammenhang mit der Überführung von Forschungsergebnissen für den Bau von Rationalisierungsmitteln im VEB Strickmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Unsere Mitarbeiter haben in Erfüllung der abgegebenen Verpflichtung einen Tag lang gemeinsam mit den Studenten unserer Sektion an den beiden Brigadeobjekten Verdichterstation Sayda und VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert" gearbeitet.

Der Schwerpunkt der zusätzlichen Arbeit zu Ehren des Republikgeburtstages waren die bis zum Jahrestag zu erbringenden Leistungen zum Jugendobjekt „Rationalisierung der Fertigung von Strickmaschinennadeln durch elektrochemisches Entgraten", an deren Erfüllung Mitarbeiter aller vier Wissensgebiete beteiligt waren. Durch großen Einsatz der beteiligten Studenten, jugendlichen Mitarbeiter und der Betreuer der einzelnen Arbeitsgruppen konnten dem Industriepartner VEB Nadel- und Platinenfabrik Karl-Marx-Stadt kontinuierlich Untersuchungsergebnisse und Hinweise für den Bau und die Erprobung des Funktionsmusters der Entgratmaschine übergeben werden. In einzelnen Phasen dieser Arbeit waren Mitarbeiter des Wissenschaftsbereiches täglich im Betrieb, um unmittelbar bei der Erprobung einzelner Teile der Maschine mitzuwirken und aus den Ergebnissen sofort die Aufgabenstellungen für weitere Untersuchungen in der Hochschule abzuleiten.

Als ein für uns besonders wichtiges Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit muß die im Laufe der unmittelbaren Zusammenarbeit gewachsene Hochachtung unserer Mitarbeiter für die Leistungen der Arbeiter und Ingenieure des Betriebes gewertet werden, die als Maßstab auch der Tätigkeiten in der Hochschule dienen kann, insbesondere was die Risikobereitschaft zur Bewältigung komplizierter Aufgaben, die Zielstrebigkeit, den persönlichen Einsatz und das Überwinden von Schwierigkeiten anbetrifft.

Am 8. Oktober wurde das Funktionsmuster der Entgratmaschine in Anwesenheit leitender Genossen des Kombinates VEB Wirkmaschinenbau sowie der Stadtleitung der SED planmäßig in die Industrieerprobung übergeben. Die „Freie Presse" vom 18. Oktober hat darüber in Wort und Bild berichtet. Mit der Erfüllung unserer Verpflichtungen betrachten wir jedoch unsere Mitarbeit an der Einführung des elektrochemischen Entgratens von Strickmaschinennadeln nicht als abgeschlossen. Aus den Ergebnissen der bisherigen Arbeiten und den laufenden Erprobungen wird gegenwärtig das Arbeitsprogramm für die nächsten Etappen der Einführung des Verfahrens erarbeitet. Dazu werden auch weitergehende Untersuchungen im Rahmen unserer Forschungsarbeiten gezielte Unterstützung geben. Andererseits ist zu erwarten, daß uns die Betriebsergebnisse bestimmte Hinweise für die Orientierung unserer eigenen Arbeiten erbringen. Die für beide Partner fruchtbare Zusammenarbeit wird also fortgesetzt.

Die Erfüllung der abgegebenen Verpflichtungen und besonders die Arbeiten am Jugendobjekt sind keineswegs immer glatt und reibungslos abgelaufen. Die aufgetretenen objektiven und subjektiven Schwierigkeiten bis hin zu ideologischen Problemen haben eine Reihe von Erkenntnissen und Erfahrungen gebracht, die uns manche Probleme im Wissenschaftsbereich deutlicher erkennen ließen und die für die Organisierung und Durchführung künftiger Arbeiten ähnlicher Art beachtet werden müssen. Eine wesentliche Erkenntnis bleibt aber davon unberührt: Die Tatsache nämlich, daß Verpflichtungen zur Erfüllung konkreter, abrechenbarer und terminisierter Aufgaben und insbesondere Aufgabenstellungen von der Art des Jugendobjektes sehr gut geeignet sind, bei den Mitarbeitern neue Initiativen und Aktivitäten zu wecken und auf Schwerpunktaufgaben zu orientieren.

Dr. W. Wagner,
Wissenschaftsbereichsleiter

Unter dem Rufzeichen DM 5 WN arbeitet die Funkstation der Sektion Nachrichtensport der GO der GST d- FHK. Ziel der Ausbildung im Nachrichtensport ist der Erwerb der Fun- lizenz.

NATO zieht Lehren

3. Mit spezieller Aufmerksamkeit widmen sich gerade NATO-Stäbe und die Bundeswehrmilitärs jenen „Lehren" aus dem Nahostkrieg, die ihre Vorstellungen von Kriegsbild und Krisenmanagement in einem von ihnen provozierten militärischen Konflikt in Mitteleuropa erweitern sollen. So kommt der ehemalige Hitler-Generalstäbler und Bundeswehrgeneral a. d. Meyer-Detring mit unverkennbarem Blick auf das noch nicht begrabene aggressive militärische Programm des BRD-Imperialismus zur Lösung der sogenannten „deutschen Frage" zu folgendem kennzeichnenden Schluß: In lokalen militärischen Auseinandersetzungen muß man auch mit dem Wiedergewinn ... verlorener Gebiete rechnen dürfen, eine Erwartung, die nur eine hochbewegliche Truppe erfüllen kann.

Dieser aggressive antikommunistische „Blick nach Osten" ist auch dem derzeit höchsten Offizier der Bundeswehr, dem Generalinspekteur Zimmermann, eigen.

In dem offiziösen Organ des Bonner Verteidigungsministeriums „Wehrkunde" gibt er sich der Hoffnung hin, daß das nach westlichen Auffassungen bestehende „atomare Patt zwischen den Supermächten" konventionelle Regionalkonflikte möglich erscheinen lasse, ohne daß ein solcher militärischer Konflikt in einen weltweiten Kernwaffenkrieg eskalieren müsse. Geradezu frohlockend erklärt er dann: „Aus dieser Sicht sind die Regionalkonflikte in Zukunft möglicherweise kalkulierbar."

Nachdem der Generalinspekteur, quasi als Richtschnur für künftige Ausbildungs- und Rüstungsprogramme der Bundeswehr, noch eine Lanze für den alles „entscheidenden Wert hoher technischer Qualität der Kriegsmittel in Verbindung mit der taktischen Fähigkeit zu ihrem wirksamen Einsatz" gebrochen hat, zieht er schließlich die an maßlose Selbstüberschätzung grenzende „Lehre", daß die aus dem Nahostkrieg „gewonnenen Erfahrungen auch die These (unterstreichen), daß zahlenmäßige Unterlegenheit ..., durch moderne Ausrüstung und überlegene Führung bis zu einem gewissen Maße wettgemacht werden kann".

Ein „Konzert der Hoffnung" also, an das sich der deutsche Imperialismus in der Vergangenheit schon zweimal geklammert hat und das zweimal in die Niederlage führte! Wenn außerdem noch zu bemerken wäre, daß die tonangebenden aggressiven Kräfte der NATO mit der angeblichen „zahlenmäßigen Unterlegenheit" ihre Anstrengungen zur Erhöhung konventioneller wie atomarer Rüstung verschleiern möchten.

Die Politik der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten sozialistischen Staatengemeinschaft ist auch im Nahen Osten darauf gerichtet, militärische Konflikte überhaupt zu verhindern. Die fortschreitende politische Entspannung soll und muß im Interesse des Friedens und der Sicherheit der Völker durch die militärische Entspannung ergänzt werden. Deshalb ringen in Wien sozialistische Diplomaten darum, die NATO-Staaten zu konkreten militärischen Abrüstungsmaßnahmen zu bewegen. Das Interesse der reaktionären Kräfte des Imperialismus ist dagegen darauf gerichtet, die „militärischen Lehren" des Nahostkrieges in neue Rüstungsaufträge speziell für Flugzeuge, Kampfpanzer, Luftabwehr- und Panzerabwehrraketen sowie für die elektronische Kampfführung profitabel umzumünzen. Ihr Ziel ist es, das bestehende internationale Kräfteverhältnis, das im Nahen Osten ihrem Stellvertreter Israel die Grenzen seiner Macht immer deutlicher werden läßt, und das sie in Europa, in Genf und Wien, an den Verhandlungstisch zwang, wieder umzukehren — und damit auch alles an Entspannungsmaßnahmen Erreichte. Die NATO hat, so wie die nackten Tatsachen liegen, das selbstauferlegte „Lehrjahr" nicht bestanden.

Wir haben kein Recht, zu vergessen, wie Genosse L. I. Breshnew vor dem Weltkongreß der Friedenskräfte in Moskau erklärte, daß sich in den imperialistischen Staaten auch unter den Bedingungen der internationalen Entspannung „ein Prozeß fortsetzt und sogar verstärkt, der nichts anderes darstellt als die materielle Vorbereitung eines Weltkrieges",

Hohe Wachsamkeit und die weitere Stärkung unserer Verteidigungskraft sind daher auch nach wie vor ein unverzichtbares Gebot, um den Entspannungsprozeß weiter durchzusetzen und den Imperialismus an friedensgefährdenden Aktionen zu hindern.

Oberst Hoffmann

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ